Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 176. Mittwoch den 31. Juli 1850.

Inhalt.

Deutschland.

Berlin, den 27. Juli. (Berl. N.) Gestern Vormittag wurde, wahrscheinlich in Folge der aus Wien hier eingetroffenen Antwort des Oesterreichischen Kabinets, unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Königs in Sanssouci ein Ministerrath gehalten. — Das „Korr.-Bür." sagt: Hannover hat sich bestimmt dahin ausgesprochen, daß es die Liquidation für Verpflegung der Bundestruppen in den Herzogthümern seit dem 1. Mai nicht honoriren werde. Konsequent bleibt Hannover in Folge dieser weisen Sparsamkeit, Preußen sei über seine Vollmacht hinausgegangen. Am 1. Mai hätten die Machtgeber Preußens ihre Vollmacht niedergelegt, mithin sei auch die Vollmacht Preußens am 1. Mai erloschen gewesen. Zweifelsohne wird dieses Raisonnement, um so mehr, als es finanzielle Vortheile bietet, auch anderwärts seine Anhänger finden. — Welche Wichtigkeit die politischen Parteien in England dem Kampfe zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark beilegen, davon giebt der Umstand Zeugniß, daß die großen journalistischen Organe ihre hieher gesandten Berichterstatter beauftragt haben, sich nach den Herzogthümern zu begeben und möglichst in der Nähe der entscheidenden Punkte zu verweilen. So haben sich Hr. Lewis Filmore, den man mehr für einen Repräsentanten der Partei der „Times" als für den Referenten dieses Blattes zu halten berechtigt sein dürfte, und Hr. Hodgskin, der Berichterstatter für „Daily News", von hier nach Schleswig begeben. — Die Badischen Truppen haben sich, auf ihrem Marsch nach Preußen, besonders in allen Preußischen Städten, durch welche sie kommen, der gastfreundlichsten Aufnahme zu erfreuen. Berlin werden sie auf ihrem Marsche wahrscheinlich nicht berühren, sondern umgehen. — Die nach Preußen bestimmten Großherzogl. Badenschen Infanterie-Bataillone Nr. 6. und 8. stehem im Lager bei Forchheim zum Abmarsch bereit. Auch sind die Bataillone 2. und 10. in der Aufstellung begriffen, und werden nach 14. Tagen ebenfalls marschfertig sein. — Für den Finanzminister von Rabe, dessen Austritt, wie das „K.-B." meldet, feststeht (s. unten), ist noch kein Nachfolger gefunden. Es dürfte die Wahl eines solchen auch besonderen Schwierigkeiten unterliegen. Wenn von manchen Seiten der General-Steuer-Direktor Kühne, einer unserer tüchtigsten Finanzmänner, als Nachfolger des Hrn. v. Rabe genannt wird, so scheint man dabei zu übersehen, daß Hr. Kühne entschieden der Ansicht des bisherigen Finanzministers über die Notwendigkeit der Grundsteuer-Reform ist und dieselbe in der ersten Kammer wiederholt ausgesprochen hat. Herr Kühne würde also auch gegen dieselbe Partei zu kämpfen haben, die Hrn. v. Rabe manche Schwierigkeiten bereitet hat. — Auf Anordnung des Justizministers ist eine Zusammenstellung aller auf die Prüfungen der Auskultatoren, Referendarien und Assessoren bezüglichen Gesetze und Ministerialverfügungen durch den bisher mit solchen Arbeiten schon öfters betraut gewesenen Justizrath Schering veranstaltet. Die kürzlich vollendete Arbeit ist nach geschehener Revision durch den Präsidenten der Immediat-Justiz-Examinations-Kommission, Geh. Rath Simon, und den Präsidenten Geh. Rath Kisker der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Berlin, den 28. Juli. Der heutige Staats-Anzeiger enthält die von Preußen an sämmtliche Deutsche Regierungen mitgetheilte Denkschrift zur Erläuterung des Friedens-Vertrages vom 2. Juli d. J.

— (Berl. N.) Wie wir hören, sagt die „Deutsche Reform" hat Se. Majestät der König das von dem Herrn Finanzminister v. Rabe aus Gesundheitsrücksichten eingereichte Entlassungsgesuch nicht anzunehmen, vielmehr dem Herrn Minister nur einen mehrwöchentlichen Urlaub zur Kräftigung seiner Gesundheit zu bewilligen geruht. In dieser Zeit ist der Herr Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten von Ladenberg mit der Kontrasignatur für den abwesenden Finanzminister beauftragt. — Bis auf Braunschweig ist jetzt von sämmtlichen Unionsstaaten die Ratifikation des Friedens mit Dänemark hier eingegangen. — Die Beschlagnahme des Eugen Sueschen Romans „die Geheimnisse des Volkes" ist nunmehr auch durch Beschluß des Kriminal-Senats des K. Kammergerichts für gerechtfertigt erklärt. — Auf die Anzeige, daß in Schlesien fast alle Gattungen der Feldfrüchte in diesem Jahre vom Rost befallen seien, daher die Erndte eine unerwartet geringe Quantität und Qualität des Getreides herausstelle und auch die Kartoffel-Krankheit sich in vielen Gegenden der Provinz wieder zu zeigen beginne, hat der Ober-Präsident unterm 23. d. M. die Landräthe veranlaßt, eine Uebersicht der Gesammt-Erndte aufzustellen und schleunigst anzuzeigen, ob und in welchen Gegenden etwa Mangel an den ersten Lebensbedürfnissen zu besorgen sein werde.

— Die schon vor mehreren Wochen in Aussicht gestellte Ernennung des Hrn. R. v. Auerswald zum Ober-Präsidenten der Rheinprovinz soll jetzt definitiv erfolgt sein. Hr. v. Auerswald ist seit vorgestern hier.

Potsdam, den 26. Juli. (B. N.) Gestern Vormittag sahen wir eine interessante Scene. JJ. kk. HH. der Prinz Karl und dessen Sohn, Prinz Friedrich Karl Nikolaus aggregirt als Major beim hiesigen Gardehusaren-Regiment, befanden sich auf dem Bornstädter Exerzierfelde, dem Pfingstberge und Elysium gegenüber und waren dort Zeugen der ungemeinen Geschicklichkeit im Reiten und Schießen von Seiten der beiden Kosacken, welche zur Wartung der beiden von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland dem genannten jüngeren Prinzen geschenkten werthvollen russischen Pferde mit hierher gekommen waren. Der Eine der beiden Kosacken ist Unteroffizier, der Andere Gemeiner, diese sattelten zunächst selbst ihre Pferde in eigenthümlicher russischer Weise, mit hohen Sätteln, die statt des Gurtes mit vier geflochtenen Riemen befestigt waren. Sie trugen keine Sporen, indeß einen dicht geflochtenen russischen Kantschuh. Die Pferde waren mit einer Trense gezäumt. So gerüstet machten sie mehrere kühne Reiterkünste, u. A. jagten sie im Karrier an einem auf die Erde gelegten Blatt Papier vorüber und schossen mit dem langen Karabiner danach und zwar der Unteroffizier, indem er das Gewehr wie ein Pistol in der rechten Hand von sich gestreckt und den Zügel in der linken Hand hielt, und der Kosack, indem er den Zügel fallen ließ und das Gewehr im gewöhnlichen Anschlag an den Kopf legte. Bei öfterer Wiederholung, und selbst als einer ein Pferd aus dem Marstall des Prinzen ritt, wurde das Quartblatt Papier jedesmal getroffen. Dann nahmen sie im vollen Jagen erst eine Mütze, dann ein in Papier gewickeltes Geldstück auf, obwohl die Pferde ziemlich groß waren und durch die hohen Sättel noch höher wurden. Die russischen Pferde waren ausgezeichnet durch Kraft und Schnelligkeit.

✝ Breslau, den 27. Juli. Unser politisches Leben hat sich nicht verändert, das heißt wir haben gegenwärtig wie schon seit Monaten gar keins. Die Betheiligung an der demokratischen und konstitutionellen Ressource wird immer größer, so daß jede mehrere Tausende von Mitgliedern zählt; daß diese Vereinigungen jetzt nur eine gesellige Bedeutung haben und theilweise Parteigänger der entgegengesetzten Richtung bei ein und demselben Konzerte vereinigen, haben wir schon früher mitgetheilt; ebenso daß der Treubund, der Verein „Mit Gott für König und Vaterland" und alle jene Ueberreste früherer Zeiten nur noch nominell bestehen. Die Arbeiterverbrüderung ist noch suspendirt, die christkatholische Ressource eine rein gesellige, auch von Nichtchristkatholiken besuchte Reunion. Die religiösen Vereine halten noch immer regelmäßig Sitzungen, werden aber auch nur spärlich besucht; vielleicht ist die Hitze nicht ganz ohne Schuld dabei. Dieselbe ist seit einigen Tagen sehr groß und erreicht häufig eine Höhe von mehr als 30° Réaumur in der Sonne. Im Uebrigen ist das Wetter hier sowie im Gebirge ein sehr angenehmes, was vorzüglich den Badegästen zu Statten kommt. Wenn die Reiselust in Breslau noch ein paar Wochen in gleichem Maße fortdauert, so dürfte zuletzt von dem gerühmten und beklagten Gedränge auf unseren Straßen auch die letzte Spur verschwunden sein.

Die Aussichten für den Winter werden in Betreff unserer Bühne immer glänzender. Die berühmte Demoiselle Rachel, die vollendetste Mimin Frankreichs, macht bekanntlich eine große Rundreise durch Deutschland und wird es nicht verschmähen, auch unser, übrigens durch dramatische Kunstgenüsse nicht verwöhntes Publikum die Größe ihres Talentes würdigen zu lassen. Ein anderer Besuch ist zwar in Aussicht gestellt und wird auch von Vielen ebenso erwartet als ersehnt; derselbe ist jedoch noch an mehrere Bedingungen geknüpft und keineswegs völlig bestimmt. Jenny Lind dürfte nämlich auf ein paar Wochen hierherkommen; dies ist jedoch um so zweifelhafter, als unsere Bühne kaum reich genug ist, ihre Anforderungen zu befriedigen, auch ihr Besuch schon einmal, vor drei Jahren, zwar angesagt war, aber nicht erfolgte, obgleich schon Manche Billette zu enormen Preisen im Voraus mit Beschlag belegt hatten.

Köln, den 24. Juli. (B. N.) So eben hat das ganze 29. Infanterie-Regiment Befehl erhalten, am 29. d. Mts. nach Kreuznach und Umgegend aufzubrechen. Dort und in Wetzlar werden zwei Observations-Corps aufgestellt, bestehend aus: dem 29. und 17. Inf.-Regt., 31. Inf.-Regt. (Frankfurt a. M.), Garde-Reserve-Regt., 5. Ulanen-Regt., 8. Kürassier-Regt. (2 Eskadrons), 2 mobilen Batterieen 8. Artillerie-Regts. und wahrscheinlich 2 Bataill. vom 13. Inf.-Regt. und 1 Batterie 7. Artill.-Regts. Den Oberbefehl führt über das Kreuznacher Korps Gen.-Major von Bonin, über das Wetzlarer Korps Oberst v. Schlichting. Aachen bleibt ohne Garnison, Jülich erhält das Füsilier-Bataill. vom 16. Inf.-Regt., Trier 2 Stamm-Kompagnien der Landwehr, Koblenz statt des abrückenden Füsilier-Bataill. des 17. Inf.-Regts. die Landwehr-Stamm-Kompagnien Neuwied, Andernach, Simmern. Nach Bonn kommt statt der ebenfalls ausmarschirenden 1. Komp. des 29. Inf.-Regts. und der dort eben erst eingetroffenen 3. Reitenden Komp. des 8. Artill.-Regts. eine Eskadron des 8. Kürassier-Regts. Den Grund dieser eben so plötzlichen als auffälligen Truppen-Anhäufung kennt man nicht; man glaubt sie aber als eine Demonstration gegen etwaige Uebergriffe des österreichischen Gouverneurs von Mainz ansehen zu müssen.

Hamburg, den 29. Juli. Neueste Nachrichten melden, daß ein unbedeutendes Kavallerievorposten-Gefecht stattgefunden. Das Hauptquartier soll zu Wittensee, ½ Meile von Rendsburg, anderen Behauptungen nach, selbst in Rendsburg sein. (Tel. Korr.-B.)

Altona, den 25. Juli, 1½ Uhr Nachmittags. Allmälig treffen seit gestern Abend von der Armee beruhigende Nachrichten ein. Der rechte und linke Flügel sind gut erhalten und im Stande, in der neuen Position den Kampf wieder aufzunehmen; nur das Centrum hat stark gelitten. In der Armee herrscht die vollkommenste Ordnung und der Glaube und die Hoffnung, daß man in diesen Tagen den Kampf wieder aufnehmen könne und müsse. Der Verlust auf beiden Seiten ist sehr bedeutend; ein blutiges Zeugniß der Tapferkeit auf beiden Seiten.

Von den Unsrigen soll Hauptmann Jeß todt, und außer General Baudissin Hauptmann Venk verwundet sein. Von Altonaern werden die Lieutenants Gurlitt und Wegener als verwundet genannt. Auf Dänischer Seite soll der General Bülow gefallen sein; doch dürfte die Bestätigung dieser Nachricht wohl abzuwarten sein.

Die letzten Nachrichten sind mit dem Güterzuge so eben 2½ Uhr angekommen. Der Rückzug unseres Centrums ist nicht in Folge einer Niederlage, sondern deshalb erfolgt, weil die Dänen mit einer Ueberflügelung durch ihre Uebermacht gedroht hätten. Die unsrigen sind mit klingendem Spiele durch Schleswig marschirt. Eckernförde ist von den Unsrigen nicht geräumt. (Nachrichten aus Kiel zufolge sind die Dänen am 26. Juli Morgens um 10 Uhr in Eckernförde eingerückt.) (N. Fr. Pr.)

Rendsburg, den 26. Juli. Nach den Gefechten von vorgestern war die Stellung unserer Truppen folgende: Centrum Idstedtkrug, linker Flügel bis an die Treene, rechter bis Wedelspang. Die Dänen eröffneten die Schlacht mit einem Scheinangriff auf unseren rechten Flügel und demnächst mit einem nachdrucksvollen auf unseren linken Flügel und auf das linke Centrum. Dieser Angriff verfolgte etwa die Richtung von Eggebeck bis Bolingstedt. Mit der größten Heftigkeit wurde hier gekämpft; ein dort liegendes Gehölz wurde von den Dänen dreimal genommen und dreimal wieder erobert; zum viertenmale behaupteten sich die Dänen in demselben und gewannen dadurch ein unbezahlbares Terrain, welches ihnen gestattete, eine größere Stärke gegen das Centrum zu entwickeln. Hier hatten wir, von Idstedtkrug aus rechts ans Gehölz, links ans Mohr gelehnt, eine verschanzte Linie, welche eine äußerst starke Position bildete. Von früh Morgens bis 2 Uhr Nachmittags hatte der Feind alle Mittel vergebens aufgewandt, um sich dieser Stellung zu bemeistern; allein gänzlich ohne Erfolg und mit dem größten Verluste. Um diese Zeit war es, als das erwähnte Gehölz am linken Flügel aufgegeben werden mußte. Die erste zwölfpfündige Batterie, welche im Centrum operirte, hatte sich zu der Zeit gänzlich verschossen, dasselbe war der Fall mit der sie bedeckenden Infanterie. In diesem gefährlichen Augenblicke wurde eine Sturmkolonne von äußerster Stärke auf die verschanzte Linie abgeschickt. Ohne Munition hielt sich dennoch unsere Infanterie; von der ersten sechspfündigen Batterie, die gleichfalls dort eine Stellung hatte, gingen 2 Kanonen verloren, da entsandte der General 2 Schwadronen, welche der Kolonne in die Flanke fallen sollten; aber der Choc prallte vor einem Knick, welche der feindlichen Sturmkolonne Deckung bot, zurück und mußte auf die Art gänzlich mißlingen. Die starke Stellung im Centrum mußte aufgegeben werden, was natürlich nicht ohne einen ansehnlichen Verlust an Versprengten, vielleicht Gefangenen geschehen konnte. Inzwischen aber war das Gefecht auf dem rechten Flügel bis Wedelspang ohne besondere Energie von feindlicher Seite fortgeführt. Da aber der linke Flügel und das Centrum zurückgingen, wurde auch diese Stellung aufgegeben und der Rückzug längs dem Langsee angetreten. Dies sind die großen Hauptzüge des Gefechts vom 25. Juli 1850, welches von den Dänen mit einer Ausdauer, wie sie nie zuvor an ihnen bemerkt, von beiden Seiten mit großer Bravour und mit großem Verluste geführt worden ist. Ueber die Größe des Verlustes läßt sich noch keine Schätzung anstellen. Hier sind 400 Gefangene eingebracht, darunter Major Baggesen, Capitain Stamper, Lieutenant Kastenskliold. Diesseits sind verwundet: General Baudissin, leicht; Major v. Lützow, leicht; Hauptmann Krohne, Kommandeur der 4ten sechspfündigen Batterie, tödtlich (beide Beine abgeschossen, er soll schon in Schleswig gestorben sein); Hauptmann Unruh, leicht; und viele andere Offiziere.

Eine Entscheidung ist also durch diese anscheinend sehr blutige Schlacht nicht herbeigeführt. Die Armee hat wohlgeordnet die neuen Stellungen bezogen. (Alt. Merk.)

Rendsburg, den 27. Juli. Unser Verlust an Todten erreicht nicht die Anfangs angegebene Höhe, ziemlich sicher kann man denselben auf 225 bis 240 Todte und 1150 bis 1200 Verwundete und Gefangene angeben, unter diesen etwa an Offizieren 10 bis 12 todt, 70 bis 80 verwundet. Es heißt, die Dänen hätten in letzter Zeit wieder eine rückgängige Bewegung gemacht; jedenfalls haben sie sehr durch unser Kanonenfeuer gelitten und ihr Verlust muß sehr groß sein an Mannschaften; ihre Verwundeten liegen in Schleswig und Flensburg und dennoch haben sie viele nach Fühnen hinüber transportiren müssen. In Schleswig hat die ganze männliche Bevölkerung an den Schanzen des Danewirke arbeiten müssen.

Ueber den weiteren Verlauf der gestrigen Ereignisse bei Schleswig, wird der „Börsenhalle" aus Kiel vom 26. Juli geschrieben, können wir Ihnen nach Sichtung der heute vielfach hierher gelangten Nachrichten noch Folgendes als zuverlässig mittheilen. Der diesseitige linke Flügel zog sich westlich um die Stadt herum; um 5 Uhr schlug man sich noch beim Thiergarten, nordwestlich von der Stadt. Die Truppen vom Centrum zogen durch die Stadt selbst zurück, die Bataillone, resp. deren Ueberreste bei Trommelschlag, in guter Ordnung. General Willisen war der letzte, welcher die Stadt verließ. Südlich von der Stadt nahmen sowohl die Truppen vom Centrum, als auch diejenigen vom linken Flügel die Richtung nach Osten. Ob dies geschehen ist, weil man die Schleswig-Rendsburger Chaussee vom Feinde bedroht glaubte oder weil bereits der Transport der Gefangenen, der größte Theil des Trains, die Magazinvorräthe 2c. die Richtung nach Rendsburg genommen hatten, mithin auf dieser Route eine Hemmung zu befürchten stand, muß einstweilen dahin gestellt bleiben; wahrscheinlich war Letzteres der Grund. In Folge der Bewegung nach Osten war das Hauptquartier gestern Abend in Fleckebye. Der rechte Flügel, welcher überhaupt am hartnäckigsten Stand gehalten zu haben scheint, kämpfte noch um 8 Uhr am nördlichen Schleiufer mit den Dänen. Derselbe ging darauf bei Missunde über die Schlei zurück und bivouakirte die Nacht ruhig am südlichen Schleiufer in der Gegend von Missunde.

Frankreich.

Paris, den 24. Juli. (Köln. Ztg.) Wir tragen noch einige Einzelheiten zu der gestern gemeldeten Verhaftung der Mitglieder einer

geheimen Gesellschaft nach. Die Polizei war vor einiger Zeit benachrichtigt worden, daß mehrere durch ihre socialistischen Meinungen bekannte Individuen, unter denen sich mehrere Verschwörer aus verschiedenen Zeiten seit 1830 befanden, eine geheime Association unter dem Namen „Nemesis, Gesellschaft der Menschenrechte" organisirten. Der Polizei-Präfect ließ sofort die Gründer und die Anhänger aufs schärfste überwachen. Die Gesellschaft, mit Geschick organisirt, nahm bald einen gefährlichen Charakter an, besonders wegen der Ausbreitung, die sie zu gewinnen drohte. Das Departement der Seine, in 19 Sectionen getheilt, bildete die Spitze und den Ausgangspunkt der Gesellschaft unter der unbedingten Leitung einer Executiv-Commission von 5 Mitgliedern, denen ein so genannter Centralisations-Ausschuß, bestehend aus den Vorstehern der 19 Sectionen, die zugleich die Executiv-Commission zu wählen hatten, zur Seite stand. Dieses Direktorium hatte sich ferner vorbehalten, vorkommenden Falles einen Unteroffizier der Armee in seinen Schooß zu berufen. Als der Polizei-Präfekt vorgestern erfuhr, daß am Abend die Gesellschaft eine partielle Versammlung bei einem Weinwirthe der Rue St. Victor halten sollte und daß namentlich mehrere Vorsteher und einflußreiche Mitglieder sich dabei einfinden würden, traf er die nöthigen Anordnungen, und gegen 10 Uhr erschien ein Polizei-Commissar, mit einem speciellen Mandat versehen und von einer Anzahl Agenten begleitet, an dem bezeichneten Orte, wo er zwölf Individuen in demselben Zimmer versammelt fand. Sobald diese den Polizei-Commissar gewahrten, gruppirten sie sich um die Tische und antworteten auf seine Fragen, sie seien da, um zu trinken und zu spielen. Der Polizei-Commissar, der sehr bestimmte Instruktionen hatte und dem überdies die Unruhe und Verwirrung der angeblichen Spieler nicht entging, erklärte dieselben unter Vorzeigung seines Mandats provisorisch für Arrestanten und begann sofort eine genaue Untersuchung an ihren Personen und im Lokal. Bei einem der Anwesenden, Namens Chancel, entdeckte er auch sogleich die Statuten der geheimen Gesellschaft „Nemesis", bei anderen verschiedene darauf bezügliche Aktenstücke und endlich in einem Schranke verschiedene Schärpen von rothem Damast, ähnlich denen, welche das Corps der Montagnards in den ersten Monaten nach der Februar-Revolution trug. Die Statuten der Gesellschaft bestehen aus folgenden Artikeln: I. Es wird zwischen allen Demokraten, die Theil nehmen wollen, eine Gesellschaft, genannt: „Die Nemesis", errichtet. Dieselbe hat zum Zweck: 1. Die Fortschritte der Reaktion zu hemmen. 2. Durch alle möglichen Mittel dem demokratischen Prinzipe zum Siege zu verhelfen. 3. Die Consequenzen der wahren Republik zu sichern. — Da alle Anstrengungen der Gesellschaft darauf gerichtet sein müssen, die Allgemeinheit der demokratischen Regierung anzubahnen, so können auch Ausländer darin aufgenommen werden. II. An der Spitze der Gesellschaft steht: 1. Eine Exekutiv-Commission von fünf Mitgliedern. 2. Ein Centralisations-Ausschuß, bestehend aus den 19 Arrondissements-Vorstehern, d. h. 12 für die Arrondissements von Paris, 4 für das Arrondissement St. Denis, 3 für das Arrondissement Sceaux. Ein Unteroffizier der Armee kann zur Commission zugezogen werden. III. Die Mitglieder der Exekutiv-Commission werden vom Centralisations-Ausschusse gewählt. IV. Die Exekutiv-Commission organisirt die Gesellschaft und leitet ihre Unternehmungen. V. Der Centralisations-Ausschuß sucht Mitglieder für die Gesellschaft auf, gruppirt sie nach Stadtvierteln, Sectionen u. s. w." — Die folgenden Artikel enthalten Detail-Bestimmungen. Unter Nummer XX. heißt es: „Die Mitglieder der Ausschüsse dürfen zu keiner Zeit, an keinem Orte, zu wem es auch sei, von Dingen sprechen, deren Geheimhaltung beschlossen worden ist, bei Strafe der Ausschließung. Nach Umständen kann auch die Strafe nach Art. XXVIII. angewandt werden. Dieser letztere lautet: „Die Gesellschaft, repräsentirt durch ihren General-Ausschuß, kann über alle Mitglieder, die für Verräther erkannt worden sind, jede ihr passend erscheinende Strafe verhängen." — Nach der Entdeckung und Beschlagnahme dieser verschiedenen Aktenstücke erklärte der Polizei-Commissar die 12 Individuen, als beim Vergehen unerlaubter Versammlung auf frischer That ertappt, für definitiv verhaftet und ließ sie in ihre Wohnungen führen, um dort weitere Untersuchungen vornehmen zu lassen. In der Rue St. Victor machten einige dort versammelte Gruppen unter dem Rufe: Es lebe die sociale Republik! den Versuch, die Gefangenen zu befreien, was aber nicht gelang, sondern zur Verhaftung mehrerer Individuen wegen aufrührerischen Geschrei's führte. Die Haussuchungen haben zur Entdeckung von Papieren, Waffen und Munition, rothen Schärpen u. s. w. geführt. Neue Haussuchungen haben seitdem Statt gefunden und die Verhaftung einer größeren Anzahl von Personen, die mit der „Nemesis" in Verbindung standen, zur Folge gehabt. Alle Verhafteten sind auf die Polizei-Präfektur gebracht worden, um der Justiz überliefert zu werden. — Es wird versichert, daß unter den verhafteten Mitgliedern der „Nemesis" acht von der Polizei angestellte Spione waren, die so lange gewartet haben, bis das Complot zur gerichtlichen Verfolgung reif war.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Juli. Einem Artikel des „Globe" über das Londoner Protokoll, welcher mit besonderer Rücksicht auf den durch dasselbe in Deutschland hervorgebrachten Eindruck geschrieben ist, entnehmen wir Folgendes: „Die leidenschaftlichen Anhänger Dänemarks haben sich mit unnöthiger Erbitterung und Anmaßung ausgesprochen, und in der liberalen Deutschen Presse ertönen laute Schmähungen gegen Lord Palmerston's vorausgesetzten Beitritt zu dem vielbesprochenen Protokoll, von welchem etwas übereilt behauptet wird, daß es die Rechte Deutschlands der Gnade der Großmächte hingebe. Es mag nicht unpassend sein, die Mißverständnisse in dieser Angelegenheit aufzuklären, und wie wir glauben, wird eine geringe Prüfung hinreichen, unsere Regierung von dem indirekten Vorwurf der Rücksichtslosigkeit (discourtesy) gegen einen geschätzten Verbündeten oder der Mißachtung der Rechte einer unabhängigen Nation vollständig freizusprechen. Wir glauben, es ist jetzt etwa vier Monate her, seit Baron Brunnow zuerst den Gedanken an dieses Protokoll anregte. Man hegte damals die Erwartung, es werde binnen Kurzem ein Friede zwischen der Dänischen Krone und Deutschland abgeschlossen werden auf der Basis der Präliminarien vom Juli 1849 — einer Basis, welche, wie man sich erinnern wird, die Unabhängigkeit des Herzogthums Schleswig hinstellte. Unter diesen Umständen schlug Baron Brunnow den verbündeten Mächten vor, sie möchten eine förmliche Erklärung unterzeichnen: 1) ihres gemeinschaftlichen Wunsches für die Erhaltung der Integrität der Dänischen Monarchie; 2) ihrer Bereitwilligkeit, die Regelung der Erbfolge, welche der König von Dänemark zu Gunsten dieses Planes etwa zu Stande bringen würde, anzuerkennen, und 3) ihrer Neigung, zu irgend einer späteren Zeit die Frage in Erwägung zu ziehen, wie sich dieser Uebereinkunft eine weitere Bürgschaft (gage de sûreté) geben lasse. Die Verhandlungen über die Präliminarien wurden jedoch abgebrochen und ein Friede unter den Bedingungen geschlossen, die wir unseren Lesern zu wiederholten Malen auseinandergesetzt haben. Nichtsdestoweniger hielten es die Theilnehmer an der oben erwähnten Diskussion für rathsam, eine Erklärung in Betreff der Ansichten niederzulegen, von welchen sie geleitet worden waren, als sie die leider jetzt vernichteten Erwartungen noch hegten. In diesem Sinne ward das Protoll im Englischen Foreign-Office entworfen und vollendet. Wir haben kaum nöthig, zu bemerken, daß dieses Dokument nichts enthält, was mit Recht den Stolz der empfindlichsten Nation verwunden könnte, oder woraus sich irgendwie die Absicht deuteln ließe, mit den Rechten Deutschlands kavaliermäßig umzuspringen. Das Protoll drückt lediglich die abstrakte Neigung der kontrahirenden Parteien zu Gunsten gewisser Ansichten aus und ihre Bereitwilligkeit, in Zukunft den inneren Arrangements des Dänischen Staats ihre Zustimmung zu geben. Wir brauchen wohl nicht auf den Verwickelungen zu verweilen, welche mit der gegenwärtigen Ungewißheit hinsichtlich der Erbfolge des Königlichen Hauses von Dänemark zusammenhangen — eine Ungewißheit, welche keineswegs beseitigt werden würde, wenn Dänemark und Schleswig dem Hause Hessen zufielen, Holstein aber dem Deutschen Erbrechte folgte, insofern sich der Rechtstitel der Herzoge von Augustenburg wegen einer morganatischen Ehe in ihrem Stammbaum bestreiten läßt. Auch brauchen wir nicht darauf hinzuweisen, daß das Protokoll nicht mit einem Worte irgend eine Veränderung billigt, welche etwa durch einen Staatsstreich herbeigeführt werden möchte. Es giebt gesetzliche Mittel, um die Erbfolge in Dänemark und ebenso in Holstein zu verändern; und wenn die Zustimmung der Nation einerseits, und die des Deutschen Bundes andererseits die Königliche und Herzogliche Krone auf dem Haupte eines Prinzen von Oldenburg vereinigen sollte, so hegen wir die innige Ueberzeugung, daß dies mehr als irgend etwas Anderes den Frieden Nord-Europas auf die Dauer sichern würde. Wir wissen allerdings die in gewissen Regionen ausgedrückten Befürchtungen hinsichtlich der Gefahr, Rußland die Ausübung eines Protektorats in Dänemark zu gestatten, vollkommen zu würdigen. Allein ein solches Resultat halten wir für weit weniger wahrscheinlich, so lange Dänemark, wie gegenwärtig, eine Gesammt-Monarchie bildet, als in dem Falle, wo Dänemark die engen Dimensionen, auf welche das Frankfurter Parlament es beschränken wollte, einnehmen würde. Doch wie sich dies auch verhalten mag, die Frage ist eine Europäische, über welche Englische Staatsmänner billiger Weise verschiedener Meinung sein können, ohne den Vorwurf, als seien sie gleichgültig gegen den Fortschritt der constitutionellen Freiheit, oder als wollten sie die Deutsche Nation beleidigen, auf sich zu laden. Das Protokoll — dies ist zu berücksichtigen — deutet nicht einmal die Möglichkeit eines bewaffneten Einschreitens an zur Erreichung des Zieles, welches die contrahirenden Parteien, unserer Ansicht nach mit Recht, als wünschenswerth bezeichnen. Ein solcher Meinungs-Ausdruck hat ohne Zweifel sein moralisches Gewicht, und es wird uns nicht Wunder nehmen, wenn wir finden, daß er dazu beiträgt, die öffentliche Meinung allmählich nach derselben Richtung hinzudrängen; aber wir sind überzeugt, daß kein Gedanke den Englischen Staatsmännern, welche dieses Protokoll billigten, ferner lag, als der, irgendwie eine Geringschätzung in Bezug auf Deutschland auszudrücken, oder mehr zu thun, als ihr Festhalten an jener Mißbilligung der Deutschen Politik in Schleswig und Holstein zu bezeigen, in welcher wir stets mit der Masse der wahren Politiker Englands sowohl, wie des Festlands übereingestimmt haben."

Rußland und Polen.

Briefe aus Trebizonde vom 3. Juli melden die Niederlage eines großen Russischen Corps durch Schamil in Daghestan. Schamil überschritt die Gränze an der Spitze einer großen Streitmacht und trug Zerstörung und Plünderung unter die Tatarendörfer südlich von Anderhan. General Dolgoruky, der die Russische Armee kommandirt, hatte nicht Zeit, seine Truppen zu koncentriren, welche meist halb verhungert auf fast unwegsamen Straßen und Felsen sich mühsam fortschleppten. Dabei waren sie fortwährend von Schamil's unermüdlichen Bergbewohnern umschwärmt, und eine allgemeine Desorganisation verbreitete sich unter den Russischen Reihen. Sie erreichten Eskidevirtsche, etwa zwölf Meilen jenseits der Gränze, in der Nacht des 4. Mai und fielen auf einen Hinterhalt der Daghlis unter Schamil's persönlichem Kommando. Da die Letzteren nicht genug Munition hatten, so stürzten sie sich bald mit dem Säbel in der Faust unter sie, und das Russische Heer wurde schnell aufs Haupt geschlagen und verlor einen General, einen Adjutanten, siebenzig Offiziere, vier Kanonen und den größten Theil der Munition und Bagage. Mit Beute beladen zogen sich die Daghlis in ihre Bergfestungen zurück, nach einem Feldzuge, der vom 23. April bis zum 5. Mai gedauert.

Belgien.

Brüssel, den 27. Juli. Der König von Baiern ist hier angekommen. (Tel. Corr.-B.)

Italien.

Neapel, den 19. Juli. Der König wird eine aus Mitgliedern des höheren Klerus bestehende Versammlung einberufen, welche ihr Gutachten über Abschaffung der Konstitution abgeben wird. (Tel. Korr.-B.)

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Juli. (Köln. Z.) Hr. v. Lamartine ist mit dem Dampfboote hier angekommen; er wohnte sammt seiner Familie am Bord, um sein Inkognito besser bewahren zu können, speiste bei dem französischen Gesandten, und ward dann von den Ministern und vom Sultan empfangen, um ihm für die Güter-Donation in der Umgebung von Smyrna zu danken. Man sagt, daß Hr. v. Lamartine, als er dem Sultan seine Petition um Ueberlassung jener Grundstücke einreichte, in derselben erklärt habe, daß er — des politischen Lebens müde — sich von allen öffentlichen Angelegenheiten zurückziehen will, um in der Türkei friedlich zu leben. Diese Erklärung war natürlich ein Beweggrund mehr für die Einwilligung des Sultans, der es mit Vergnügen sah, daß sich eine der europäischen Celebritäten in seinem Reiche niederlassen will. Gegenwärtig erklärt aber Hr. v. Lamartine, er werde seine Besitzung nicht selbst bewohnen, sondern 20 französische Familien daselbst kolonisiren.

Locales 2c.

Posen, den 30. Juli. Vom Baumeister und Betriebs-Inspektor unserer Eisenbahn, Herrn Doernert, ist uns folgende Benachrichtigung zugegangen, welche wir unseren Lesern mittheilen:

Der Unterzeichnete findet sich nunmehr ermächtigt, in Folge des für die diesjährige General-Versammlung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen aufgestellten und übersandten Programms die geehrten Theilnehmer an derselben aus Auftrag der Belgischen Staatsbahn- und Französischen Nordbahn-Verwaltungen ergebenst einzuladen, von den Extrazügen Gebrauch machen zu wollen, welche diese Verwaltungen zur Verfügung stellen werden, um eine eben so lehrreiche als angenehme Fahrt auf den Belgischen und Französischen Nordbahnen nach Paris zu unternehmen.

Im Einverständniß mit den besagten Verwaltungen und der Rheinischen Eisenbahn-Direktion ist die Reise folgender Maßen im Allgemeinen festgesetzt worden:

Am 2. August: Nachmittags Abfahrt von Aachen, Besichtigung des Geul-Viaducts, Verviers, Ankunft gegen 4 Uhr zu Lüttich, Dampfschifffahrt auf der Maas nach Seraing zur Besichtigung des dortigen großartigen Etablissements, Abends zurück nach Lüttich, wo übernachtet wird.

Am 3. August: Besichtigung der geneigten Ebene und stehenden Maschine bei Lüttich, Fahrt nach Mecheln, Besichtigung der dortigen großen Werkstätten und Eisenbahn-Magazine, Fahrt nach Antwerpen, wo bis zum Abend verweilt wird, Fahrt nach Brüssel, wo übernachtet wird.

Am 4. August: Sonntags Besichtigungen zu Brüssel bis Mittags, Abfahrt nach Gent, drei- bis vierstündiger Aufenthalt zur Besichtigung der Stadt, Abfahrt nach Lille, wo übernachtet wird.

Am 5. August: In den Morgenstunden Besichtigung der Stadt, Abfahrt von Lille nach Calais, Besichtigung des Hafens und der Stadt, Nachmittags Schnellfahrt nach Paris, unterwegs kurzer Aufenthalt zu Amiens, Ankunft Abends in Paris.

Vom 6. bis einschließlich 11. August: Aufenthalt zu Paris.

Am 12. und 13. August: Rückreise von Paris über Valenciennes und Brüssel nach Köln.

Es wird eine recht zahlreiche Theilnahme an dieser Reise gewünscht, und es sind solche Einrichtungen im Voraus getroffen worden, daß für diejenigen Reisenden, welche solches vorziehen, überall für Quartiere, unterwegs auch für gemeinschaftlichen Verzehr möglichst zu festgesetzten Preisen gesorgt ist, weßhalb aber baldmöglichst nach der Ankunft zu Aachen um gefällige schriftliche Erklärungen und Uebergabe an den Unterzeichneten gebeten wird.

Sofern Reisende einzeln vor dem 12. August von Paris zurück zu fahren wünschen, kann dies mittelst besonderer Frei-Fahrbillets geschehen.

Die näheren Details in Bezug auf Stunden der Abfahrt, Ankunft und der nützlichen Verwendung der Zeit sollen zu Aachen den geehrten Theilnehmern noch weiter mitgetheilt werden.

Köln, den 20. Juli 1850.

Hauchecorne, Generalagent.

— Sonntag den 28. d. hatte die Eisenbahndirektion wieder eine Extrafahrt nach Wronke, Samter und Rokietnica, und Herr Bornhagen im Walde vor letzterem Orte ein Concert und Feuerwerk veranstaltet, wohin trotz dem unfreundlichen Wetter an 500 Personen fuhren. Das Concert wurde von den Trompetern des 7. Husaren-Regiments, unter Leitung des Stabstrompeters Böhr, ausgeführt, und erwarb sich durch gute Wahl der Piecen und treffliche Ausführung derselben allgemeinen Beifall. Es ist lobend anzuerkennen, daß Herr Böhr in die Fußtapfen seines in gutem Andenken stehenden Vorgängers Kleinmichel getreten, und den guten Geist, den er im Musikchor angetroffen, erhält. Herr Bornhagen, der auch diesmal bei dem Arrangement seinen guten Geschmack nicht verleugnete, erndtete für das reichhaltige Feuerwerk großen Beifall, der sich gewiß gesteigert hätte, wenn nicht leider durch die nasse Witterung Manches mißglückt wäre. Zu beklagen sind mehrere Damen und Herrn, die wahrscheinlich auf den von der Direktion zugesagten zweiten Rückzug vergeblich warteten, theils im Walde über Nacht blieben, theils nach Hause zu Fuß im Regen gehen mußten. Möge die Direktion alle Sonntage solche Extrafahrten veranstalten, sie wird gewiß dabei ihre Rechnung finden! Die nächsten beiden Sonntage müßten jedoch ausfallen, da an beiden Tagen uns die lieben Stettiner mit Extrazügen einen Besuch zugedacht haben. Posen bietet den Stettinern nicht, was Stettin den Posenern bietet. Wünschenswerth wäre daher die Bildung eines Comité's, welches dafür sorgte, den Aufenthalt den Stettinern hier so angenehm als möglich zu machen. Der Allgemeine Männer-Gesang-Verein, der bei jeder Gelegenheit seine Bereitwilligkeit gezeigt, wo es gilt, ein Fest durch seine Mitwirkung zu verherrlichen, würde sich ein Verdienst um unsere Gäste erwerben, wenn er am nächsten Sonntag eine Sängerfahrt nach dem Eichwalde unternähme. Es giebt nichts Gemüthlicheres, als solche Sängerfahrten, welche bisher stets bei unseren Mitbürgern die erfreulichste Theilnahme gefunden haben. Der einzig zu berücksichtigende Uebelstand wäre die Entfernung des Eichwalds von der Stadt und würden allerdings die Fuhrherrn für eine möglichst große Zahl Wagen zu sorgen haben.

Posen, den 30. Juli. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß so eben der Ober-Präsident von Beurmann die nachgesuchte Entlassung aus dem Amt erhalten hat. Zu seinem Nachfolger ist der Ober-Präsident von Bonin (bisher in der Provinz Sachsen) designirt.

σ Lissa, den 29. Juli. Am 26. dieses feierte die hiesige uniformirte Schützen-Kompagnie das Fest der Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs. Die Wahl des Tages steht zu einem für die Stadt Lissa in treuem Gedächtniß bewahrten Besuche in Beziehung, mit welchem Se. Majestät vor acht Jahren jenen Ort beglückte. Dem festlichen Zuge vom großen Ringe nach dem Schießhause folgte später ein Stutzenschießen auf Prämien. — Vorgestern Nachmittags verunglückte der Fürst Sulkowski auf Reisen in bedauerlicher Weise, als er eben in eine Gondel steigen wollte, um eine Wasserfahrt auf dem dortigen Schloßgraben zu machen. Beim Einsteigen glitt er aus, und fiel so unglücklich, daß der Fall einen Beinbruch zur Folge hatte. Der Fürst ist bereits früher wiederholt von ähnlichen Unglücksfällen durch Pferdesturz betroffen worden. Kourierpferde eilten nach Lissa, um ärztlichen Beistand zu holen, der jedoch, wie es in solchen Fällen zu geschehen pflegt, nicht ohne einigen Zeitverlust gewährt werden konnte. — Heute Morgen vier Uhr wurden die Bewohner Lissa's wiederum durch Feuerlärm aus ihrer Frühruhe aufgeschreckt. Auf einem dem dasigen Kaufmann Salisch gehörigen in der Posener Vorstadt belegenen Vorwerke brannte eine mit Getreide gefüllte Scheune. Bevor noch Hülfe herbeigeschafft werden konnte, stand sie in vollen Flammen, und nur mit der größten Anstrengung, wobei sich insbesondere auch der Lissaer Rettungsverein sehr thätig bewies, gelang es, das weitere Umsichgreifen der Flammen zu verhüten. Unstreitig war es wieder eine ruchlose Hand, von der die frevelhafte That der Brandstiftung ausgegangen. Auch will man bereits einem dieserhalb in Verdacht sich befindenden Individuum auf die Spur gekommenen sein. Ein anderer Brand ist vor Kurzem nahe an der Stadt vorgekommen, der muthmaßlich aus Unvorsichtigkeit beim Cigarrenrauchen hervorgegangen. Zwei Familien waren auf einer Spazierfahrt nach dem benachbarten Storchnest begriffen. Kaum aber befanden sie sich außerhalb der Stadt, als das

in dem Wagen auflodernde Heu das Verdeck in Flammen setzte. Mit Mühe, daß die Reisenden noch Zeit gewannen, unter Verlust einiger Kleidungsstücke ihr Leben und die Pferde in Sicherheit zu bringen. Der Wagen ist trotz der herbeigeschafften Hülfe bis auf den unteren Theil herabgebrannt.

ħ Birnbaum, den 27. Juli. Der hiesige Kreis-Anzeiger bringt unter den „Kirchen-Nachrichten von der evangelischen Gemeinde zu Zirke" folgendes Kuriosum: „Am 15. d. Mts. konnte die Trauung des Schullehrers Leonhard Ehrlich zu Hauland Sroczewo bei Xions, mit Jungfrau Johanne Juliane Zielke zu Tucholle nicht vollzogen werden, weil die Braut bei der feierlichen Abnahme ihres Gelübdes vor dem Altare trotz dreimaliger Aufforderung von Seiten des Predigers weder die Erklärung „Ja" noch „Nein" von sich gab."

Während aus andern Gegenden berichtet wird, daß sie häufig von Gewittern heimgesucht werden, so müssen wir beklagen, daß wir schon seit beinahe 4 Wochen keinen Regen mehr gehabt haben. In Folge dessen steht die Sommerung schlecht, die Wiesen sind ausgebrannt und an einen zweiten Schnitt ist nicht zu denken, wenn nicht sehr günstiges Wetter eintritt. Auch die Roggenerndte ist bei uns nicht so gut ausgefallen, als man im Frühjahre vermuthete. Obst gibt es nur sehr wenig und Wallnüsse gar nicht. — Der niedrige Wasserstand der Warthe fängt auf manchen Stellen schon an, der Schifffahrt nachtheilig zu werden. Lästiger aber noch, als der Wassermangel ist für die Schifffahrt die zweite hier über die Warthe führende Brücke, die Dominial-Brücke. Nicht allein, daß die Schiffer doppelten Zoll entrichten müssen, sondern die Brücke ist auch nicht stromgerecht gebaut und nicht selten vergehen mehrere Stunden, ehe ein Schiff durch den Aufzug gebracht wird. — Mit dem Reparaturbau der, durch das große Wasser beschädigten Brücken und Dämme geht es jetzt rüstig vorwärts und man hofft, daß die Arbeit im nächsten Herbste beendigt sein wird. Die mit diesem Bau verbundenen Kosten sind, mit Ausschluß der Hand- und Spanndienste, auf circa 400 Thlr. veranschlagt, jedoch dürfte wohl eine nicht unbedeutende Mehrausgabe verursacht werden.

÷ Schroda, den 28. Juli. Während wir hier sorglos in den Tag hineinleben können, ist die Umgegend nach der Grenze der Schauplatz Grausen erregender Ereignisse, und scheint es, als komme die dortige Räuberbande, welche schon über 30 Personen stark sein, und unter der Anführung eines schon längst verfolgten Bösewichts Namens Skſik (auch Snieg oder Schneck) stehen soll, immer näher, wiewohl die nächste Umgebung zum Aufenthalt für Räuber nicht geeignet ist. Folgendes sind, nebst einer Anzahl von Diebstählen, die wichtigsten Raubanfälle: Am 21. d. M. überfielen mehrere Banditen ein Bauerngehöft, in welchem, da die Herrschaft zum Ablaß gegangen, nur ein Dienstmädchen zu Hause war. Als das Mädchen nicht anzugeben vermochte, wo die Herrschaft das Geld aufbewahre, wird sie ergriffen, gebunden und schrecklich gemartert, und wäre wohl ein Opfer der Raubwuth geworden, wenn die Räuber nicht inzwischen das Geld gefunden hätten.

Am 23. d. M. überfielen zwei Räuber das Waldwärterhaus bei Mikoszewo unweit Miloslaw, raubten Geld und Gewehre, und erschossen den sie verfolgenden Waldwärter. (s. gestr. Ztg.)

Es läßt sich kaum beschreiben, in welcher Angst die Bewohner einzeln liegender Bauerngehöfte in jener Gegend leben. Sie schlafen während der Nächte gar nicht mehr, und jedes Geräusch scheint ihnen die Ankunft der Räuber zu verkünden, und in der That läßt sich das Aergste von dieser Bande fürchten, welche schon beim Entstehen Schlauheit mit Kühnheit vereinigt. Möchten doch recht ernste Schritte zur Aufhebung dieser Bande geschehen, gegen welche die Gensdarmen wohl schwerlich stark genug sind.

ζ Krotoschin, den 29. Juli. Gestern marschirten von dem in hiesiger Stadt garnisonirenden ersten Bataillon des 6. Infanterie-Regiments zwei Kompagnien nach Glogau ab. Hunderte von den hiesigen Einwohnern, die mit den abziehenden Truppen eine Reihe von Jahren in dem besten und freundlichsten Vernehmen standen, begleiteten dieselben noch eine weite Strecke Weges und trennten sich endlich mit schweren und betrübten Herzen von ihnen.

Abends zuvor brachte das Militär-Sängerchor, welches noch vor Kurzem Gelegenheit gehabt hatte, vor dem kommandirenden General v. Brünneck und dem General v. Thümen lobenswerthe Proben seiner Gesangfertigkeit abzulegen, dem Bataillons-Chef Major v. Tippelskirch und dem Hauptmann von Wildt, welcher die abgehenden Truppen befehligt, eine Abendmusik. Indem wir den Geschiedenen noch ein herzliches Lebewohl nachrufen, müssen wir des guten Einverständnisses besondere Erwähnung thun, in welchem diese durch gute Disciplin und treffliche Ordnung sich auszeichnenden Truppen mit den Bürgern und Einwohnern der Stadt lebten. Dem Vernehmen nach sind diese beiden Kompagnien zur Dienstleistung in der Festung Glogau kommandirt, und sollen ihnen die anderen beiden zurückgebliebenen Kompagnieen des Bataillons gegen Ende des künftigen Monats, und zwar zum Manöver, nachfolgen. Ob wir ihre Rückkehr hoffen dürfen, bleibt noch zweifelhaft, da in den öffentlichen Blättern schon vielfach davon die Rede gewesen ist, daß die beiden Polnischen Regimenter, und zwar das 18. und 19. Infanterie-Regiment, wieder nach dem Großherzogthum Posen zurück verlegt werden sollen.

χ Bromberg, den 25. Juli. Außer den schon gemeldeten 13 Todesfällen, welche in Folge des unvorsichtigen Badens im hiesigen Departement in den beiden Monaten Mai und Juni vorgekommen sind, ergeben die amtlichen Nachweisungen, denen wir diese Notizen zu entnehmen Gelegenheit haben, noch 17 Unglücksfälle, welche dem Leben ein Ende gemacht haben. Wir zählen also diesmal im Ganzen in 2 Monaten die enorme Summe von 30 durch Unglücksfälle ums Leben gekommenen Personen, eine Zahl, die das gewöhnliche Maß um das dreifache übersteigt. Es wurden außer den oben bezeichneten 13 Verunglückten 5 Personen todt aufgefunden und 4 durch den Blitz erschlagen. In Folge eines Sturzes vom Wagen starben 3 Personen und ein Mensch ward beim Fällen eines Baumes von dem niederstürzenden Stamme zerquetscht. Ein Kind starb in Folge eines Steinwurfs, ein anderes hatte sich am Kaminfeuer verbrannt. Ein Knabe stürzte von einer Schaukel und fand so seinen Tod; ein Knecht büßte sein Leben in Folge einer Schlägerei ein. — Auch der Brände, welche in den beiden oben genannten Monaten zur Cognition der Behörden gekommen, sind so viele, wie selten, indem deren 86 gezählt worden sind. Es ist gelungen, in 2 Fällen die Brandstifter in der Person des Wirths Warnhof zu Falmirowo, Kreis Wirsitz, und des Wirths Frankowski zu Monisty-Houland, Kreis Mogilno, zu ermitteln; selbige sind gefänglich eingezogen. — Zu den Uebungen, welche jetzt unsere Truppen ausführen, gehört das Schießen mit scharfen Patronen nach langen, eine feindliche Kolone darstellenden Scheiben; die Treffer erreichen diesmal in Folge einer Menge vorhergegangener genauer Zielübungen fast die Anzahl der geladen gewesenen Gewehre, und gewähren also ein überraschendes Resultat.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der „Goniec Polski" läßt sich in Nro. 23 aus Warschau schreiben: Die Oesterreichischen Behörden beeilen sich überall, ihre Theilnahme für Krakau an den Tag zu legen. So hat der Oesterreichische Consul, Oberst Hain-Valdor, auch hier mit Genehmigung des Fürsten-Statthalters, einen Aufruf zu Sammlungen für die Abgebrannten erlassen. Die Sammlungen werden im Büreau des Consulats und von den Redaktionen sämmtlicher Warschauer Blätter entgegengenommen. Der Kuryer Warszawski meldet heute, daß bei ihm in der Zeit von 24 Stunden über 3000 Poln. Gulden abgegeben worden seien. Unter den Unterschriften bemerkt man den Namen des Generals W. Krasinski mit 100 Dukaten.

Dem Czas entnehmen wir noch Folgendes über die Einzelheiten des Krakauer Brandes: Täglich erfahren wir neue Thaten der Aufopferung der akademischen Jugend, welche, sobald das Universitäts-Gebäude außer Gefahr war, nach anderen Gegenden hin zur Rettung herbeieilte. Wir zweifeln nicht, daß die Universitäts- und Landesbehörden derselben das gebührende Lob aussprechen werden, und wir wünschten wohl, die Namen Derjenigen zu erfahren, welche sich am meisten ausgezeichnet haben; aber so lange wir nicht im Besitz der Liste dieser Edeln sind, müssen wir uns damit begnügen, nur einiger Personen Erwähnung zu thun, welche sich bei der Rettung der Bibliothek besonders hervorgethan haben. Schön ist die Aufopferung und groß das Verdienst, wenn man keine Gefahr scheut, um fremdes Eigenthum zu retten; aber um so größer ist Beides da, wo es galt, die kostbarsten Nationalschätze zu retten, und wo die Bemühungen mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt wurden. Folgende Jünglinge bildeten von der Pumpe bis zur Brandstätte ein Spalier, um von Hand zu Hand das Wasser hinzureichen, und arbeiteten später einige Stunden hindurch auf dem Dache, wo sie sogar aus ihrer Tasche die angenommenen Arbeiter bezahlten: M. Staszewski, A. Tettmeier, Con. Miller, Kopszynski und Kasimir Kolinka, welcher später beim Franziskaner Kloster dem Feuer Einhalt that, und beim Gasthofe zum Hasen sich auf's Thätigste beim Retten betheiligte. Wir können bei dieser Gelegenheit die schönen Worte der Frau Muczawska nicht unerwähnt lassen. Als die jungen Leute nämlich in der Meinung, die Erhaltung des Bibliothekgebäudes sei nicht mehr möglich, sich erboten, die Sachen des Bibliothekars zu retten, sagte jene Dame, die Frau des Bibliothekars: Gehen Sie dahin, meine Herren (indem sie auf die Bibliothek zeigte), dort sind werthvolle Kostbarkeiten zu retten, meine Kleinigkeiten sind im Vergleiche damit nicht werth, daß Sie sich darum kümmern! dann ging sie auf den Dachboden, und sorgte emsig, daß es den Rettenden an nichts mangelte.

Schleswig-Holstein.

Für die Leser wird es im gegenwärtigen Augenblick nicht uninteressant sein, die folgende, der „Allgemeinen Zeitung" entnommene Schilderung eines in den Vordergrund der europäischen Bewegung getretenen deutschen Landes und Volksstammes zu lesen: Nehmen wir die Landkarte zur Hand, um uns die geographische Lage Schleswig-Holsteins klar zu veranschaulichen, so wird auch einem nichtseekundigen Auge einleuchten, daß derjenige Staat, welcher im Besitz dieser Lande ist, eine sehr vernehmliche Stimme in allen wichtigen politischen und handelspolitischen Fragen führen darf. Die ganze nordalbingische Halbinsel bildet, von der Mündung der Elbe bis zum Skager Rack, einige nur wenige Meilen breite Landzunge, deren Westküste flach, von zahlreichen Sandbänken umgeben und darum für tiefgehende Schiffe schwer zugänglich ist. Die Ostküste dagegen steigt ziemlich schroff aus dem Meere auf und bildet eine ununterbrochene Reihe tiefer, bald breiter, bald schmaler Buchten, von denen einzelne durch ihre Biegungen 4 bis 5 Meilen tief in das ebenso romantische als unglaublich fruchtbare Land eindringen. Soweit die Salzfluth der See deutsche Küsten bespült, nirgends, weder in Ostfriesland, noch in Mecklenburg und Pommern, noch auch in Ostpreußen finden wir Meereinbuchtungen, die nur entfernt den reizenden Busen zu vergleichen wären, welche die Ostküsten Schleswigs zieren, und diesem nördlichsten Ländertheile Deutschlands südliche Farbenpracht und Anziehungskraft verleihen. Eine Anzahl hügeliger, fruchtbarer, wohlbebauter, von Menschen deutscher Abstammung bewohnter Inseln liegen wie schirmende Seeburgen vor diesen Buchten, nur getrennt vom Festland durch schmale Sunde. Auch in diese Inseln hat die Meerfluth der Ostsee tiefe Wasserbecken gewühlt, und so natürliche Häfen gebildet, wie sie herrlicher und sicherer Menschenhände mit Aufwendung größter Kunst nicht anlegen könnten. Die wichtigsten dieser Inseln sind Arröe und Alsen. Wer diese besitzt, ist Herr des schleswigischen Festlandes, denn ihre eigenthümliche Lage macht beide Inseln eben so gut zu Vertheidigern Schleswigs, wie sie dasselbe im Schach halten können, falls Feinde auf diesen Länderbrocken sich festsetzen. Obwohl die Herzogthümer Schleswig-Holstein ackerbautreibende Staaten sind und dieser Beschäftigung ihre große Wohlhabenheit verdanken, leben doch viele Tausende der Bevölkerung ausschließlich von der Schifffahrt. Die fischreichen Küsten geben Tausenden Nahrung und Unterhalt, während andere Tausende auf Handelsschiffen ihr Glück suchen, als Cajütenjungen ihre geist- und körperstählende Laufbahn beginnen, und gewöhnlich im kräftigsten Mannesalter als begüterte Capitaine dieselbe beschließen. Schleswig-holsteinische Seeleute kennen alle seefahrenden Nationen. Ihr Ruf ist weitaus der beste, ihre Seetüchtigkeit sprüchwörtlich, ihre Besonnenheit, ihr Muth, ihre Ausdauer in Gefahren, ihre Nüchternheit sichern ihnen bei allen Seefahrern leicht ein dauerndes und einträgliches Unterkommen. Nicht bloß Dänemark hat von jeher seine Kriegs- und Handelsflotte vorzugsweise mit schleswig-holsteinischen Seeleuten bemannt, auch andere Völker bemühten sich um die kecken, schlanken Söhne des alten angelsächsischen Landes. Ganz besonders hatte England stets ein scharfes Auge auf schleswig-holsteinische Matrosen, namentlich auf Abkömmlinge der nordfriesischen Inseln im Westen, deren Ruf als kühne und glückliche Seefahrer sich in die heidnische Vorzeit verliert. Kein Land der Welt hat wohl je bei einer geringen Einwohnerzahl so viele ausgezeichnete Seeleute geliefert, als diese Frieseninseln, von denen Deutschland kaum weiß, daß sie existiren, und daß auf ihren meerumbrausten Dünen Deutsche edelster Gesinnung, hochherzigen Geistes seit unvordenklicher Zeit mit den Verwüstungen empörter Elemente und mit den Uebergriffen beutegieriger Erbfeinde zu kämpfen haben. Ein genauer Kenner friesischer Geschichte, C. P. Hansen in Kritund auf Sylt, giebt die Zahl der friesischen Seefahrer um 1780 auf ungefähr 2346 Individuen an, bei einer Gesammtbevölkerung von etwa 9500 bis höchstens 10,000! Jetzt, wo diese Inseln durch Sturmfluthen und durch Verluste auf der See bei weitem nicht mehr so stark bevölkert sind, ist das Verhältniß doch ganz dasselbe geblieben. Man kann immerhin annehmen, daß mindestens der dritte Theil aller Nordfriesen sich der Schifffahrt widmet. Rechnen wir zu diesem seefahrenden Inselvolk die nicht weniger seebetrauten Bewohner der Küsten des schleswigischen Festlandes in West und Ost, von der Königsau bis an die Eider; ferner die männlich besonnenen Dithmarsen, deren ganzes Leben ein fortwährender Kampf mit Sturm und Wogen ist; endlich im Süden Holsteins das unternehmende waghalsige Fischervolk, an den Gestaden der Niederelbe von Glückstadt bis nach Altona hinauf, unter welchem die weltbekannten Blankeneser sich vor allen hervorthun, und im östlichen Holstein die Seeanwohner von der Kieler Bucht bis zum Lübischen Fahrwasser, so dürfen wir die Gesammtzahl an See und Seewesen gewöhnter, auf und von dem Meer lebender Einwohner beider Herzogthümer nicht gering anschlagen. Jeder gemeinste Matrose muß zwei der vorzüglichsten Tugenden des Mannes sein eigen nennen: Geistesgegenwart und Muth. Beide lernt der Mensch nirgends höher schätzen, eignet er sich nirgends rascher und fürs ganze Leben an, als auf der wogenden See. Aus diesen Andeutungen geht hervor, daß Schleswig-Holstein in Folge seiner Lage zwischen zwei Meeren eine der vorzüglichsten Pflanzschulen ausgezeichneter Seemänner ist, und dies stets bleiben muß, weil Seefahrt, Fischerei und Seehandel Grundbedingungen seiner staatlichen und nationalökonomischen Existenz sind. Es wird wenige Länder der Welt geben, die auf so kleinem Flächenraum ein gleich starkes Contingent tüchtiger, gewandter und Strapatzen gewöhnter, nie ermüdender Seeleute zu stellen vermögen. Derjenige Staat aber, welcher sich rühmen kann, dies Heer von Seemännern sein eigen zu nennen, dürfte glücklich und selbst von doppelt überlegenen Mächten schwer anzugreifen sein. Was jedoch der Seemannsbevölkerung in den Herzogthümern noch ein großes Uebergewicht über die seetüchtigen Männer mancher andern Nation giebt, ist ihre mehr als gewöhnliche Bildung, ein Erbeigenthum des Schleswig-Holsteinischen Stammes. Diese Bildung, welche selbst den niedrigsten Matrosen zu raschem Aufrücken befähigt und Unzählige binnen wenigen Jahren eine glänzende Carriere hat machen lassen, giebt den Schleswig-Holsteinischen Seeleuten eine moralische Schwerkraft, vor welcher viele andere die Segel streichen müssen. Auch der Däne ist ein guter Seemann; man sehe sich aber Matrosen ächt Dänischen Ursprungs an und halte dagegen Matrosen aus Schleswig-Holstein, und man wird den Unterschied zwischen beiden bald genug herausfinden. Mit der Abtrennung Schleswig-Holsteins verliert Deutschland den besten Kern seiner seetüchtigen Männer, verliert es die schönsten, tiefsten, sichersten Häfen der Ostsee, dieses für Deutschland unbedingt wichtigsten Meeres, sowohl in merkantiler, wie in politischer Beziehung. Bleibt dagegen Schleswig-Holstein bei Deutschland, oder richtiger, tritt es in eine unauflösbare enge Verbindung mit dem Mutterlande, so wird das Deutsche Gesammtvaterland durch diese Verbindung in den Stand gesetzt, binnen kurzer Zeit sich eine Flotte auf Nord- und Ostsee zu schaffen, die nicht allein die Seemächte dritten Ranges im Schach halten kann, sondern die ihm die Herrschaft auf der Ostsee sichern muß und Rußland die Spitze bietet.

Theater.

Herr Dessoir ist ein eben so vollendeter Meister in der Tragödie, wie im Lustspiel; zu jener besitzt er die gewaltige, erschütternde Kraft, für dieses die ansprechende, einschmeichelnde Gewandtheit, den kernigen Humor. Leider ist es mit dem deutschen Lustspiele traurig bestellt, diejenigen Produkte, welche sich mit diesem Titel schmücken, streifen in der Regel an die Posse, oder sie sind so fad und matt, daß sie sich nur momentan unter Zeitverhältnissen, für die sie allein berechnet sind, Anerkennung zu erringen vermögen. In diesem Mangel eines naturwüchsigen nationalen Lustspiels liegt auch der natürliche Grund, daß unsern meisten Schauspielern für dasselbe die richtige Auffassung fehlt, und sie in der Regel nach der einen oder andern Seite zu viel thun. In dieser Beziehung möchte es vielleicht keinen Künstler geben, der den richtigen Ton, wie das Lustspiel erfaßt werden muß, mit sichererem Takt träfe, als Herr Dessoir. Hat uns sein Bolingbroke im Glas Wasser schon neulich einen glänzenden Beleg für diese Behauptung gegeben, so ist dies in nicht minderem Grade am Sonntage durch seinen „Garrik" im „Doktor Robin" geschehen. Dies Stück, dem Französischen entlehnt, wird in der Regel von routinirten Schauspielern selbst geringeren Grades zu Debüt- oder Gastrollen gewählt, um die erlangte Bühnengewandtheit glänzen zu lassen. So haben wir es zu wiederholten Malen gesehen; was aber in dasselbe gelegt werden kann, hat uns erst Hr. Dessoir gezeigt. Wir wissen nicht, was wir bei seiner Durchführung mehr bewundern sollen, das Detail oder den genialen Hauch, den er über seine ganze Darstellung auszubreiten wußte. In jedem Momente verfolgte er einen bestimmten Effekt mit Klarheit, und erreichte ihn mit Sicherheit, und doch blieb die Darstellung eine einheitliche; dieser Garrik war voll des wahrsten Lebens, was er that und wie er es that, nur seiner innersten Natur entsprechend. Mit welcher Meisterschaft zeichnete er nicht den alten Arzt, der fast unverändert gewiß einem Jeden schon einmal gegenübergetreten? Wie ergreifend wußte er dann den inneren Seelenprozeß zu veranschaulichen, welcher ihn eine plötzliche, tiefe Neigung zu Mary fassen läßt, und den Kampf anzudeuten, welchen es ihm kostet, ihr zu entsagen und als Schauspieler mit vollendeter Kunst, die ihm dies Mal schwer genug wird, sie zu täuschen! In dieser Hinsicht erschloß uns Hr. Dessoir eine ganz neue Wendung, welche seine geniale Auffassung geschaffen. Einzig die Trunkenheitsscene, namentlich das Taumeln, schien uns etwas zu stark aufgetragen. Es hätte ein geringerer Grad von Trunkenheit ausgereicht, um das schwärmende Mädchen von ihrem Idol zurückzuschrecken. — Dem „Dr. Robin" ging das Maltitz'sche (lange verbotene) Schauspiel: „Zolky, der alte Student" voran. Wir müssen gestehn, daß wir für dies Drama niemals eine besondere Sympathie empfunden, weil es an sich ohne dramatische Entwickelung ist, und nach unserer Ansicht die Figur des Zolky eine so zu sagen abgenutzte ist. Hunderte von Romanen und Novellen behandeln dieselbe Geschichte, und eine neue Seite ist derselben hier nicht abgewonnen. Wohl wissen wir, daß Viele, sehr Viele anderer Ansicht sind, aber wir können nun einmal für eine so stereotype Figur nicht schwärmen. Dies darf uns jedoch nicht abhalten, die Leistung des Herrn Dessoir als Zolky als eine wahrhaft großartige anzuerkennen; die Figur, die er uns gab, war eine so abgeschlossene, naturwahre, daß dieselbe schwerlich vollendeter dargestellt werden möchte. — Das Publikum folgte beiden Rollen mit der höchsten Spannung, und ließ es an den gewöhnlichen Bezeugungen seines Enthusiasmus für unsern berühmten Landsmann nicht fehlen.

Berichtigung. In dem Schleswig-Holstein-Lied (gestr. Ztg.) ist in dem 20. Verse vom Schluß statt „aus" „uns" zu lesen, und hinter Mannen ein Komma zu ergänzen.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 30. Juli.

Hôtel de Bavière: Die Gutsbesitzer v. Malczewski a. Kruchowo u. v. Goslinowski a. Kempa; Arzt Laschke a. Obrzycko; Wirthsch.-Kommissarius Gajewski a. Czacz; Kfm. u. Stadtrath Gördel a. Bromberg; Fr. Posthalter Kunau a. Stęszewo; Fr. Posthalter Michaeli a. Kurnik.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Kaufl. Mathes a. Steinbach, Ostwalt a. Meerane, Buchmann a. Vorchheim, Timme a. Berlin u. Jay a. Danzig; Partik. Busse a. Gnin; Rechnungsrath Tiedemann aus Wągrowiec.

Schwarzer Adler: Gutsp. Walz a. Pakawie; Domainenp. Leon a. Bolewice; Lehrer Chlebowski a. Jaraczewo; Oberf. Muszyński aus Niedrzewice; Kaufm. Cunow a. Schocken.

Hôtel de Dresde: Tonkünstler Smolar a. Prag; Kreisger.-Direktor Guderian a. Wreschen.

Bazar: Pächter Tesko a. Tarnowo.

Hôtel de Berlin: Superintendent Stumpf a. Prittisch; Kfm. Beskary a. Ostrowo; Oberf. Stahr aus Zielonka; Gutsb. v. Taczanowski a. Wreschen; Buchhalter Staciski a. Wągrowiec.

Hôtel à la ville de Rôme: Partik. Cassius a. Orzeszkowo; Kaufm. Heyse a. Stettin; Generalb. Szmitt a. Neudorff; Gutsb. Zamecki a. Chyby.

Hôtel de Paris: Gutsb. Arnold u. Cand. philos. Wołyński a. Myslki.

Hôtel de Saxe: Gutsb. Chmielecki a. Zajezierze.

Goldene Gans: Kaufm. Treß a. Leipzig.

Weißer Adler: Gutsb. Dreyer a. Spławie; Oekonom Noubel a. Duszník; Fräulein Funke a. Chodziesen.

Krug's Hôtel: Lehrer Meyer a. Thorn.

Zur Krone: Die Kaufl. Mendheim a. Schneidemühl, Marcuse a. Landsberg a./W. u. Pinner a. Birnbaum.

Im eichnen Born: Brennerei-Verw. Müller a. Smolic; Rabbiner Spiro a. Czarnikau; die Kaufleute Jaroczewski a. Borek u. Zielonik aus Chodziesen.

Große Eiche: Frau Bürger Langiewicz a. Krotoschin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 29. Juli 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{8}$	$140\frac{7}{8}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{5}{8}$	$140\frac{3}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{4}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{3}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $23\frac{5}{8}$	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{6}$	80
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$87\frac{5}{8}$	$87\frac{3}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{5}{6}$	$99\frac{2}{3}$
		2 Mt.	$99\frac{1}{3}$	$99\frac{1}{6}$
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 20	56 16
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	$107\frac{5}{8}$	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld.	Gem.		Zf.	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	—	$106\frac{1}{2}$		Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{8}$	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$86\frac{1}{8}$		Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	107		Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$		do. Lt. B. gar. do	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	$104\frac{1}{8}$		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	$99\frac{1}{2}$	—	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{3}{4}$						
Grossh. Posen do.	4	—	$100\frac{3}{8}$		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$		And. Goldm. à 5 Th.	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.	Gem.		Zf.	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	$93\frac{1}{4}$	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	$91\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$	6
do. v. Rothsch. Lst.	5	$110\frac{1}{2}$	110		do. neue Pfdbr.	4	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{7}{12}$	$96\frac{1}{12}$		do. Part. 500 Fl.	4	$81\frac{5}{12}$	$80\frac{11}{12}$	$\frac{1}{6}$
do. Poln. Schatz-O.	4	$81\frac{1}{4}$	—		do. do. 300 Fl.	—	$139\frac{1}{2}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	96	$95\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$ à $\frac{5}{8}$					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.

Stamm-Actien.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$92\frac{1}{8}$ à $\frac{1}{4}$ bz.
do. Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	$87\frac{5}{8}$ B.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	$105\frac{3}{8}$ bz.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	64 bz. u. B.
Magd.-Halberstadt	4	8	$137\frac{1}{2}$ G.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	2	$64\frac{1}{2}$ bz. u. G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$ bz.
do. Aachen	4	1	$41\frac{1}{4}$ B.
Bonn-Cöln	5	—	115 G.
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{2}$	86 à $\frac{3}{4}$ bz. u. G.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$ B.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	108 G.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$104\frac{1}{2}$ G. $\frac{3}{4}$ B.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	$72\frac{3}{4}$ G.
Breslau-Freiburg	4	—	75 B.
Krakau-Oberschl.	4	5	$69\frac{3}{4}$ B.
Berg-Märk.	4	—	40 B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	83 B.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	59 B.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$41\frac{1}{8}$ à 41 bz. u. B.
do. do. Prior.	5	—	98 B.

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.

Prioritäts-Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	$95\frac{1}{2}$ B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	101 bz.
do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B.
do. Potsd. Magd.	4	93 B.
do. do.	5	102 bz. u. G.
do. do. Litt. D.	5	101 bz.
do. Stettiner	5	$105\frac{1}{2}$ G.
Magdeb.-Leipziger	4	$99\frac{1}{2}$ G.
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$ B.
do. do.	5	$103\frac{1}{2}$ B.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1. Priorität	4	89 G.
do. Stamm-Prior.	4	$76\frac{1}{2}$ G.
Düsseld. Elberfeld	4	90 B.
Niederschl.-Märk.	4	$95\frac{1}{4}$ bz. u. B.
do. do.	5	104 B. $103\frac{3}{4}$ G.
do. III. Serie	5	103 G.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Magdeb.-Wittenb.	5	$99\frac{3}{4}$ B.
Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	100 bz.

Schluss-Course von Cöln-Minden $96\frac{3}{4}$ bez. Preuss. Bank-Anth. $98\frac{3}{4}$ bez. u. G.

BERLIN, 29. Juli.

Weizen nach Qualité 51 — 55 Rthlr.
Roggen loco 29 — $30\frac{1}{2}$ Rthlr.
— p. Juli $29\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 29 G.
— p. Juli/August $29\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ Rthlr. bez., $29\frac{3}{4}$ Br., $29\frac{1}{2}$ G.
— p. Sept./Oktober 30 — $30\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., $30\frac{1}{2}$ Br. u. G.
— p. Frühjahr 1851 33 à $33\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., 34 Br., $33\frac{1}{2}$ G.
Gerste, grosse, loco 23 — 25 Rthlr.
— kleine 20 — 22 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, $16\frac{1}{2}$ — 18 Rthlr.
Erbsen 29 — 36 Rthlr.
Rüböl loco $11\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $11\frac{7}{12}$ bez. u. G.
— Juli $11\frac{5}{8}$ Rthlr. Br., $11\frac{13}{24}$ bz., $11\frac{1}{2}$ G.
— Juli/August $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $11\frac{5}{12}$ G.
— August/Septbr. $11\frac{5}{12}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{4}$ G.
— Septbr./Oktbr. $11\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{4}$ bez. u. G.
— Oktober/November do.
— November/Dezemb. $11\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{6}$ G.
Spiritus loco ohne Fass $14\frac{1}{6}$ Rthlr. Br., $14\frac{1}{12}$ G.
— mit Fass pr. Juli $13\frac{11}{12}$ Rthlr. Br., $13\frac{5}{6}$ bez. u. G.
— pr. Juli/August do.
— August/Septbr. 14 Rthlr. Br, $13\frac{11}{12}$ G.
— Septbr./Oktbr. $14\frac{1}{6}$ Rthlr Br., $14\frac{1}{12}$ G.
— Früjahr 1851 $14\frac{7}{8}$ Rthlr. Br., $14\frac{3}{4}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 29. Juli.

		Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen,	d. Schfl. z. 16 Mtz.,	1	23	4	2	2	3
Roggen	dito	—	28	11	1	3	4
Gerste	dito	—	22	3	—	26	8
Hafer	dito	—	15	7	—	17	9
Buchweizen	dito	—	22	3	—	26	8
Erbsen	dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	dito	—	10	—	—	11	—
Heu,	d. Ctr. z. 110 Pfd.,	—	20	—	—	25	—
Stroh,	d. Sch. z 1200 Pfd.,	4	—	—	5	—	—
Butter,	ein Fass zu 8 Pfd.,	1	7	6	1	12	6

Marktpreis für Spiritus vom 29. Juli. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $12\frac{1}{2}$ — $12\frac{2}{3}$ Rthlr.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 1. August: Hamlet, Prinz von Dänemark; Schauspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, für die Bühne bearbeitet von A. W. Schlegel. — (8. Gastrolle. Hamlet: Herr Dessoir.)

Auf Veranlassung des zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner zusammengetretenen Comité's sind die Unterzeichneten bereit, Charpie, Leinwand, Hemden und Leinwandbinden, letztere von jeder Länge und bis zu 3 Zoll Breite anzunehmen.

Die schnellste Einlieferung ist dringend.

Marie Kretschmer, Königsstraße No. 15. Henriette Auerbach, Breslauerstr. No. 12., Elvina Berger, Graben No. 24.

Bei August Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen:

Die Körperverletzung

aus dem Gesichtspunkte der Preußischen Gesetze

für Gerichtsärzte, Richter und Geschworne,

beleuchtet von Dr. Herzog, K. Medizinal-Rathe.

Preis: **12 Sgr.**

In Posen vorräthig bei **Gebrüder Scherk.**

Bei **J. J. Heine** in Posen ist zu haben:

Herman's von Lehnin Weissagung über das Brandenburgische Haus (nach dem Exemplare aus der Abtei Benediktbeuren), historisch und kritisch zum ersten Male vollständig entwickelt von E. Rösch. (280 Seiten). 11 Sgr.

Bekanntmachung.

Vom 1. August c. ab wird zwischen Pudewitz und Kostrzyn eine Personenpost eingerichtet, welche aus Pudewitz täglich um 1 Uhr Mittags abgeht,

in Kostrzyn um $2\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags zum Anschluß an die Gnesen-Posener Personen-Post ankommt,

aus Kostrzyn um $11\frac{1}{2}$ Uhr Abends, nach Ankunft der Posen-Thorner Personen-Post abgelassen wird, und

in Pudewitz um $1\frac{1}{4}$ Uhr früh wieder eintrifft.

Das Personengeld beträgt 5 Sgr. pro Meile, wofür 30 Pfund Gepäck frei mitgenommen werden können. Beichaisen werden in Pudewitz nicht gestellt.

Von demselben Termine ab wird die Cariolpost und die Botenpost zwischen Kostrzyn und Pudewitz aufgehoben.

Das Publikum setze ich von diesen Veränderungen ergebenst in Kenntniß.

Posen, den 27. Juli 1850.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. August c. wird eine von den drei zwischen Lissa und Glogau bestehenden Personenposten, und zwar die aus Lissa um $8\frac{1}{2}$ Uhr früh und aus Glogau um 5 " " bisher abgefertigte aufgehoben, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Für die aus Posen abreisenden wird bemerkt, daß dieselben nur mit der Mittags halb 12 Uhr von hier nach Lissa abgehenden Post eine ununterbrochene Weiterbeförderung nach Glogau finden, wohingegen, wenn die Abreise mit der um 10 Uhr Abends abgehenden Post erfolgt, in Lissa ein mehrstündiger Aufenthalt stattfindet.

Posen, den 29. Juli 1850.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Am Donnerstag den 8. August 10 Uhr Vormittags soll eine Quantität alter Intelligenzblätter im Lokale des hiesigen Königl. Post-Amts als Makulatur an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Posen, den 29. Juli 1850.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung für Civil-Sachen.
Posen, den 26. Februar 1850.

Das dem Kaufmann J. G. Jahn und dessen Ehefrau Johanna Christiane Caroline geborene Giesrau gehörige, zu Posen St. Adalbert sub No. 139. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 24,583 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

27. November 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Ignatz Fox, oder dessen Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen.
I. Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 31. Mai 1850.

Das dem Particulier Beuth und dessen Ehefrau, so wie dem Rechnungsführer Orlovius, früher dem Kaufmann Loewi Hirsch Jacobi gehörige, zu Posen auf dem Graben sub No. 2. belegene Grundstück, mit Ausschluß der Dampf-Maschine, abgeschätzt auf 8562 Rthlr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Januar 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Edictal-Citation.

Durch Erkenntniß vom 14. December 1848 ist die Anna Schmelzer, deren Nachlaß in einem Depositalbestande von 183 Rthr. 9 Sgr. 10 Pf. besteht, für todt erklärt worden.

Da die Erben gänzlich unbekannt sind, so werden dem Antrage des in der Person des Herrn Rechtsanwalts Schultz I. bestellten Kurators zufolge, alle diejenigen, welche an den gedachten Nachlaß aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, mithin die unbekannten Erben und deren Erben oder nächste Verwandte hierdurch vorgeladen, sich

am 18. April 1851 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten, Obergerichts-Assessor Schmidt im hiesigen Gerichtsgebäude einzufinden und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß sie sonst mit ihren Ansprüchen präkludirt und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fisko zugesprochen werden soll.

Zugleich werden die Gläubiger der Erbmasse aufgefordert, in dem bestimmten Termine ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie sich nicht ferner an den bestellten Nachlaß-Kurator halten können, sondern ihre Befriedigung bei demjenigen suchen müssen, welchem der Nachlaß zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

Diejenigen, welche sich bei der Anmeldung eines Bevollmächtigten bedienen wollen, müssen sich an einen der hier angestellten Herren Anwälte Roquette, Schulz II., Eckert, Wolff, Peterson, Senff oder Becker wenden und selbigen mit Vollmacht und Information versehen.

Bromberg, den 5. Mai 1850.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 3. August c. Vormittags 10 Uhr soll die Lieferung von 14 Stück neuer Schilderhäuser dem mindestfordernden Tischlermeister im Bureau der unterzeichneten Verwaltung vergeben werden, worüber die desfallsigen Bedingungen zur Einsicht offen liegen, und wozu die geeigneten Uebernehmungslustigen hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 29. Juli 1850.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Annonce.

Ein im Administrations- und Justizfache vollständig geübter Secretair wünscht anderweites Engagement. Als Expedient eines der Herren Rechts-Anwälte ist derselbe besonders geeignet, und ist im Stande, Arbeiten, die einige juristische Kenntnisse erfordern, zu leisten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Knabe mit der nöthigen Schulbildung kann als Lehrling in ein Material- und Wein-Geschäft zu Bromberg sofort eintreten. Eltern, welche hierauf reflektiren wollen, erhalten durch den Kaufmann Fiedler in Posen nähere Auskunft.

Nach Neu-York ꝛc.

wird expedirt jeden Mittwoch und Sonnabend. Die Reise ist schnell und billig, die Beköstigung gut.

Carl Sieg in Berlin, Königstr. 14.

NB. Auskunft auf mündliche und portofreie schriftliche Anfragen werden gern und kostenfrei ertheilt

---

Kanonenplatz No. 6. ist eine Wohnung im zweiten Stockwerk von 3 Zimmern nebst Küche zu vermiethen.

Auf St. Martin sub No. 59. sind zu vermiethen: zwei Pferdeställe, der eine zu ein Paar, der andere zu 4 Pferden mit den dazu gehörigen Heuböden, einem Stande für einen Wagen in der Remise, auch erforderlichen Falls eine Souterrain-Wohnung; alles bequem eingerichtet und gut verschlossen. — Näheres ist bei dem dort wohnenden Reg.-Konduktem Lüer zu erfahren.

Aechte **El Soll Regalia-Cigarren,** hochfeine Qualität,
" **la Fama** . . . . Prima-Qualität,
" **El Soll** . . . . . " "
" **Intelligencia** " "
" **la Iris** . . . . . " "
" **Hollanda** . . . " "

von den besten Jahrgängen empfehlen

Carl Heinr. Ulrici & Comp. aus Berlin, in Posen, Breslauerstr. No. 4.

Fertige Morgen-Hauben sind zu haben bei J. S. Blanck, Büttelstraße No. 19.

Ein Mahagoni-Billard, fast noch ganz neu, ist mit allem Zubehör zu verkaufen Markt No. 68.

Nürnberger Lekkerle

für Brunnentrinker, das Pfd. 10 Sgr.

Poudre-Févre

zur augenblicklichen Bereitung von Selterwasser, 40 Pulver zu 20 Flaschen kosten nur 15 Sgr., empfiehlt Ludwig Johann Meyer

Neue Straße neben der Griech. Kirche.

Zu hochgeneigter Beachtung!

Einem hochgeehrten Publikum zeigen wir ergebenst an, daß wir nicht unter die Zahl gehören, die hierorts einen Leichenträger-Verein gebildet haben.

Die Lohndiener:

Herrman, Neustädtscher Markt No. 6.
Kuhlman, Friedrichsstraße No. 33.
Ulbrich, Wilhelmsstraße 7.

Odeum.

Heute Mittwoch den 31. Juli: Großes Garten-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 5. Inf.-Regts. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Röckel.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 22. bis 28. Juli 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
22. Juli	+ 13,0°	+ 22,1°	27 Z. 11,1 L.	NNW.
23. "	+ 13,2°	+ 21,8°	27 " 10,8 "	N.
24. "	+ 13,3°	+ 22,7°	27 " 11,5 "	N.
25. "	+ 14,1°	+ 17,2°	27 " 9,2 "	N.
26. "	+ 12,6°	+ 19,8°	27 " 8,5 "	N.
27. "	+ 12,3°	+ 20,2°	27 " 8,6 "	S.
28. "	+ 13,1°	+ 17,6°	27 " 8,8 "	NW.